

Findbuchvorwort

**Religionsakten der
schwedischen und sachsen-
weimarischen
Landesregierung**

2021

Vorwort

Die königlich schwedische bzw. herzoglich sachsen-weimarische Epoche (Zwischenregierung) in Franken fällt in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, präziser gesagt in die Jahre 1631–1634. Das Vorrücken Gustav Adolfs und seines Heeres nach Süden in den fränkischen Raum führte im Oktober 1631 zunächst zur Eroberung der Würzburger Grenzfestung Königshofen im Grabfeld und schließlich zur Besetzung der Stadt Würzburg und Erstürmung der Festung Marienberg durch die Schweden. Der Würzburger Fürstbischof Franz von Hatzfeld (reg. 1631–1642) war bereits bei der Nachricht vom Heranrücken der schwedischen Truppen geflohen und nach Köln ins Exil gegangen. Das Hochstift Würzburg wurde schwedisches Erblehen und im Juni 1633 samt den beiden Bistümern Würzburg und Bamberg dem bedeutendsten deutschen Heerführer und General im schwedischen Lager, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, als Herzogtum Franken geschenkt und übergeben. Die Regierung wurde durch Bernhards Bruder, Herzog Ernst von Sachsen-Gotha, ausgeübt. Nach der Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634, in der die Schweden vernichtend geschlagen worden waren, rückten kaiserliche Truppen in das südliche Franken vor. Die Rückeroberung Würzburgs erfolgte ab 14. Oktober 1634. Daraufhin kehrte der Würzburger Fürstbischof Franz von Hatzfeld aus dem Kölner Exil zurück. Im Januar 1635 erfolgte die Kapitulation des Marienbergs und schließlich der Abzug der Schweden aus Franken.

1. Behördengeschichte

Mit der Übergabe der Bischofsstadt und der Einnahme des Hochstifts Würzburg durch die Schweden im November 1631 erfolgte die Einsetzung einer königlich-schwedischen Landesregierung, an deren Spitze als unmittelbare Stellvertreter des Königs zwei Statthalter, ein Kanzler sowie ein Ratskollegium standen. König Gustav Adolf setzte als Statthalter Veit Ulrich Truchseß von Wetzhausen und Adam Hermann von Rotenhan, als Kanzler Dr. Johann Friedrich Schmidt

Religionsakten der schwedischen und sachsen-weimarischen Landesregierung

(genannt Fabritius) ein. Die Besetzung des Ratskollegiums aus Angehörigen der protestantischen Ritterschaft Frankens wurde den Statthaltern und dem Kanzler überlassen. Daneben entstand als eigenständiges Kollegium ein evangelisches Konsistorium, das die Aufsicht über das evangelische Kirchen- und Schulwesen ausübte und an dessen Spitze Dr. Christoph Schleupner als Präsident und Superintendent stand. Im Übrigen übernahmen die Schweden fast vollständig die Verwaltungs- und Behördenorganisation der bisherigen fürstbischöflichen Regierung.

Der Übergang des Herzogtums Franken an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar 1633 hatte eine Reorganisation der Landesregierung und Ämterverwaltung zur Folge, die durch Herzog Ernst als Regent seines Bruders durchgeführt wurde. An die Regierungsspitze trat an die Stelle der beiden bisherigen Statthalter mit Melchior Reinhard von Berlichingen ein Präsident. Hinzu kam als dessen Vertreter ein Kanzler, des Weiteren ein Vizekanzler sowie mehrere Räte, die zusammen die sogenannte Ratsstube bildeten. Kanzler während der sachsen-weimarischen Herrschaft blieb der bereits durch Gustav Adolf ernannte Dr. Johann Friedrich Schmidt. Daneben oblag die Aufsicht über das evangelische Kirchen- und Schulwesen weiterhin dem Konsistorium unter Leitung des Superintendenten Dr. Christoph Schleupner. Gleichzeitig fasste man auf der mittleren Verwaltungsebene jeweils mehrere der zahlreichen Ämter zu sogenannten Hauptmannschaften zusammen.

Der im nachfolgenden Findbuch verzeichnete Aktenbestand (0,15 lfd. Meter) entstammt wohl der dem Kanzler unterstehenden Kanzlei der Landesregierung. Nach 1634 gelangte er vermutlich in die Kanzlei der Geistlichen Regierung und über diese dann später in das alte Ordinariatsarchiv.

2. Überlieferung

Die im Diözesanarchiv Würzburg zur genannten schwedischen bzw. sachsen-weimarischen Zwischenregierung verwahrte Überlieferung beinhaltet in 24 Verzeichnungseinheiten ausschließlich geistliche Angelegenheiten. Hier sind zu nennen: Besetzung von Pfarreien mit evangelischen Priestern, Anstellung und Besoldung von evangelischen Schulmeistern, Kirchnern und Organisten, Lebenswandel und Amtsführung der eingesetzten Pfarrer, Treueeid (Iuramentum fidelitatis) der Welt- und Klostergeistlichkeit gegenüber der neuen Landesherrschaft sowie

Religionsakten der schwedischen und sachsen-weimarischen Landesregierung

Gesuche um Universitätsstipendien und Aufnahme in das Juliuspital in Würzburg.

Die im Bestand vorhandenen Archivalien spiegeln nur sehr unvollständig die Behördenstrukturen und -zuständigkeiten der schwedischen bzw. sachsen-weimarischen Zwischenregierung wieder. In der Regel handelt es sich um Schreiben/Gesuche von evangelischen Geistlichen respektive sonstigen Amts- und Privatpersonen an den Kanzler Dr. Johann Friedrich Schmidt oder allgemein an die schwedische Landesregierung („Den hochwol Edlen, Gestrengen, auch Edelvesten vnd Hochgelehrten, Ihro Königl. Mayestaet vnd dero Cron Schweden etc. hochwolverordneten Herrn Statthalter, Canzler vnd Rätthe der Landsregierung Herzogthumbs zu Franckhen, meinen Gnedigen Hochgepietenden großgünstigen Herrn“; siehe Nr. 12). Zudem sind darin Verordnungen der genannten Landesregierung, Berichte von Haupt- bzw. Amtmännern der Hauptmannschaften an Herzog Bernhard oder an das Konsistorium sowie Befehle des Konsistoriums aus der sächsisch-weimarischen Zeit ab 1633 enthalten.

3. Bestandsbearbeitung

Im Jahr 1988 wurde erstmals ein Bestandsrepertorium mit dem Titel „Schwedische Religionsakten (1631–1634)“ angelegt. Die Ordnung orientierte sich damals an der vorgefundenen Faszikel-Einteilung der kleineren Bestände des Diözesanarchivs respektive an der Reihenfolge der im Bestand vorgefundenen Einzelarchivalien.

Im April 2018 erfolgte die Neubearbeitung des Bestands im Zuge des Projekts Bereitstellung archivischer Findmittel im Archivportal-D. Dabei wurde die Faszikel-Einteilung aufgelöst, die Einzelarchivalien wurden als fortlaufende Verzeichnungseinheiten durchnummeriert und in neue Archivmappen verpackt. Aufgrund der Tatsache, dass die überlieferten Einzelarchivalien sowohl die schwedische als auch die sachsen-weimarische Zeit betreffen, wurde die bisherige Bestandsbezeichnung in „Schwedische und sachsen-weimarische Religionsachen“ umgeändert. Eine Verzeichnungseinheit zu Gemünden a. Main (Nr. 24) stammt aus den „Pfarreiakten“. Alle im Bestand überlieferten Orte und Personen sind im vorliegenden Findbuch über einen Index nachgewiesen.

Religionsakten der schwedischen und sachsen-weimarischen Landesregierung

4. Benutzung

Der Bestand ist uneingeschränkt zugänglich.

5. Zitierempfehlung

Diözesanarchiv Würzburg (DAW), Religionsakten der schwedischen und sachsen-weimarischen Landesregierung, Nr. ...

6. Literatur (in Auswahl)

- Christa Deinert, Die schwedische Epoche in Franken 1631–1634, Würzburg 1966.
- Christian Leo, Würzburg unter schwedischer Herrschaft 1631–1633: Die „Summarische Beschreibung“ des Joachim Ganzhorn: Edition und historische Einordnung (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 74), Würzburg 2017.
- Heinzjürgen N. Reuschling, Die Regierung des Hochstifts Würzburg 1495–1642. Zentralbehörden und führende Gruppen eines geistlichen Staates (Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte 10), Würzburg 1984.
- Carl Gottfried Scharold, Geschichte der k. schwedisch und herzogl. sachsen-weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstbisthume Würzburg, in besonderer Beziehung auf das reformirte Religions-, Kirchen- und Schulwesen, in: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 7,2 (1842), S. 1–113; 7,3 (1843), S. 1–138; 8,1 (1845), S. 1–124, 8, 2 und 3 (1845), S. 1–224.
- Bernhard Sicken, Politische Geschichte des Dreißigjährigen Krieges (1618/19–1642), in: Peter Kolb/Ernst-Günther Krenig (Hg.), Unterfränkische Geschichte, Bd. 3: Vom Beginn des konfessionellen Zeitalters bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Würzburg 1995, S. 277–326.
- Reinhard Weber, Die Schweden in Schweinfurt und Würzburg 1631. Eine kaum beachtete Quelle zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in Franken, in: Würzburger Diözesan-geschichtsblätter 39 (1977), S. 167–182.

Religionsakten der schwedischen und sachsen-weimarischen Landesregierung

- Reinhard Weber, Würzburg und Bamberg unter Bischof Franz von Hatzfeld (1631/33–1642).
Ein Beitrag zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in Franken, Würzburg 1976.

Stand: Dezember 2021

Kontakt

Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg

Domerschulstraße 17

97070 Würzburg

Tel.: +49 931 386-67 100, E-Mail: abbw@bistum-wuerzburg.de